

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 13 (1906)

Heft: 17

Nachruf: Seminarlehrer Albert Achermann

Autor: Frei, C.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

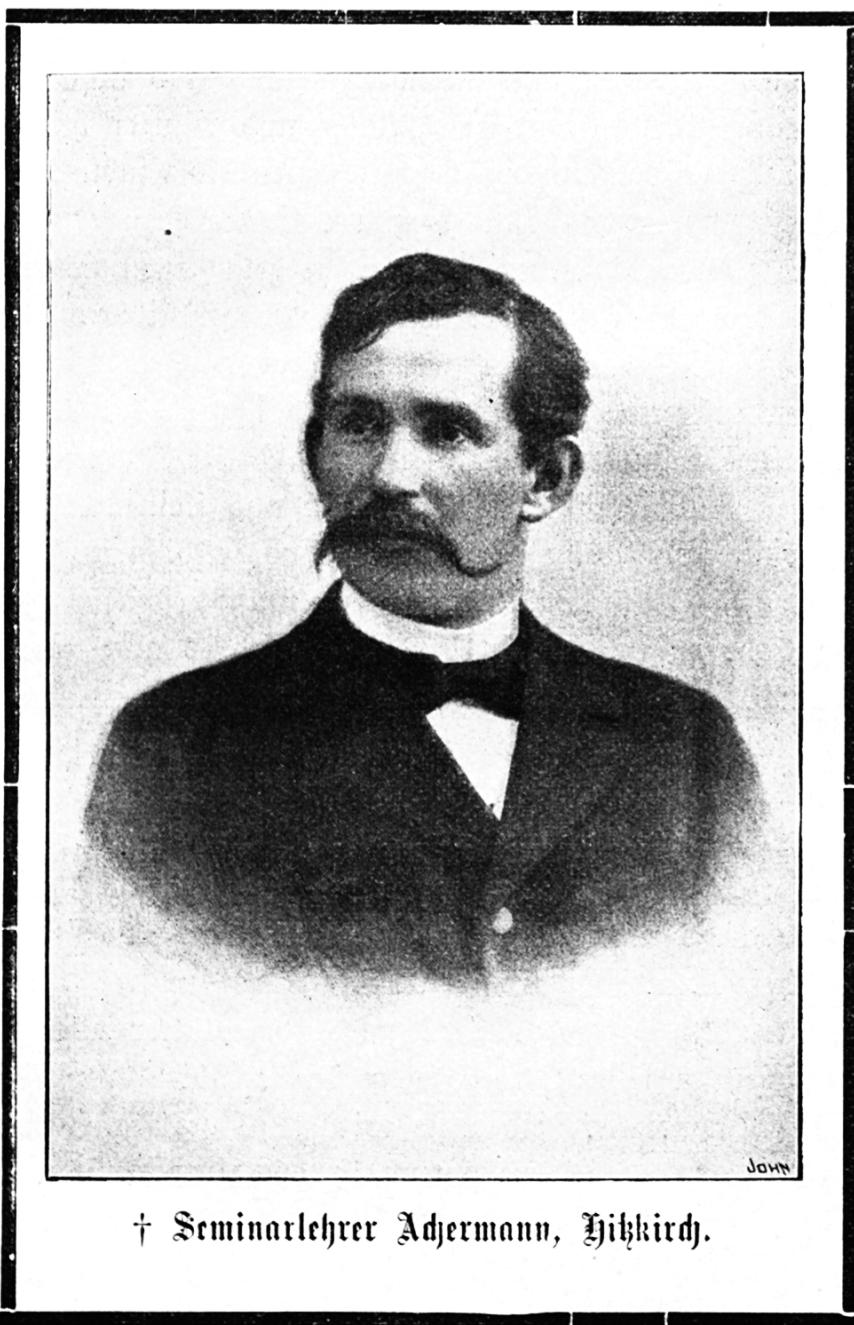
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

† Seminarlehrer Albert Achermann.

Auf Ansuchen hin ist ein Nekrolog samt Photographie von Herrn Seminarlehrer Achermann sel. eingelaufen. Das Eiché ist nun erstellt, und so ist der Augenblick gekommen, dem lb. Freunde ein verdientes Wort der Erinnerung zu widmen.



† Seminarlehrer Achermann, Hitzkirdh.

Ein dem lb. Verstorbenen sehr Nahestehender schreibt uns also:

„Mitten im Leben sind wir vom Tode umgeben.“ In Hitzkirdh starb Montag den 9. April nach kurzer Krankheit im Alter von nicht ganz 33 Jahren Herr Seminarlehrer Albert Achermann, Zentral-Aktuar des Schweizer. katholischen Lehrer- und Schulmännervereins. Herr Achermann wurde am 25. August 1873 in Ettiswil geboren, wo er die ersten Jahre seines Lebens zubrachte; dann siedelten seine Eltern nach Sursee über, und er besuchte daselbst

während sechs Jahren die dortige Primarschule. 1887 kam er an die Realschule nach Luzern. 1889—92 absolvierte er das Lehrerseminar in Hizkirch, wo er sich durch außerordentliche Gedächtnisschärfe und leichte Auffassungsgabe auszeichnete. Schon vor vollständiger Beendigung des vierten Seminarkurses wurde er als Lehrer nach Neubühl gewählt, wo er auch den Sigristendienst zu besorgen hatte. Sein Wissensdurst veranlaßte ihn zu weiterm Studium. Er verließ die praktische Tätigkeit und studierte 1894—97 mit so grobem Erfolge an der Universität Freiburg in der Schweiz, daß er sich daselbst den akademischen Grad eines Lizentiaten erwarb, 1897 wurde er als Lehrer der deutschen Sprache und der Geschichte an das kantonale Lehrerseminar nach Hizkirch gewählt, wo er nun seither in sehr segensreicher Weise gewirkt hat. Es war während einer kurzen Spanne Zeit. „Früh vollendet, hat er viele Jahre erfüllt“, gilt auch von Hrn. Prof. Achermann. Es folgt demselben der Nachruf eines pflichtgetreuen, sehr begabten Lehrers, eines liebenswürdigen, dienstfertigen Kollegen, eines guten Sohnes der katholischen Kirche und des Vaterlandes, eines treu besorgten Gatten und Vaters, Sohnes und Bruders. Möge der liebe Gott die Seinigen trösten! Auf die Leidenswoche folgt ja stets der freudige Ostermorgen.“

R. I. P.

Soweit ein Freund des Verstorbenen in großer Bescheidenheit und fern aller Ruhmrednerei.

Wir haben redaktionell das Gefühl, speziell die wackere Lehrerschaft Luzerns müßte es empfinden, wenn unser Vereinsorgan als Anhänger zu diesen höchst bescheidenen Worten eines Freundes nicht noch ein Mehreres brächte, schreibt uns doch ein Et. Galler Lehrer, — also ein Ostschweizer — „die Nachricht vom Tode des Hrn. Prof. Achermann in den „Päd. Bl.“ hat mich sehr ergriffen. Bitte, sorgen Sie doch dafür, daß außer einem langen Necrolog auch sein Bild in den „Blättern“ erscheint; der liebe, treue Mann hat es verdient.“ Ein Beweis, daß man sogar in der Ostmark draußen ein Mehreres in Sachen will, weshalb noch Einiges angefügt sei.

Hr. Prof. Achermann sel. war seit den ersten Zeiten des katholischen Lehrervereins ein warmer, verständnisinniger und arbeitslustiger Freund desselben. Und lange Jahre arbeitete er als Komiteemitglied sachlich und opferfähig mit, sein gemessen Wort fiel stark in die Wagschale und sein offensichtiger Sinn für gesunden Fortschritt im Schulwesen, für offene Stellungnahme in jedweder Frage und für modernes Wesen, no immer dasselbe ohne Schädigung von Prinzipien sich geltend machen durfte und konnte, gefiel allgemein und gewann ihm im Vereine nur Freunde.

Als Altuar des Zentral-Komitees amtete er vom ersten Augenblicke an peinlich gewissenhaft, sachlich treu und bündig zu allgemeinster Zufriedenheit. Auch dem Vereinsorgane, das ihm namentlich bei der 14tägigen Erscheinungsweise ans Herz gewachsen war, widmete er opferfähig manche Stunde in dem Sinne, daß er für dasselbe im eigenen Kanton und in der übrigen Schweiz Abonnenten zu gewinnen suchte; er hatte Lust und Liebe und auch Schick und Verständnis für diese Art Propaganda. Unseren Dank dem lb. Verstorbenen für alles, was er dem Vereine getan, es geschah im Interesse der kathol. Schule und des katholischen Lehrerstandes, die er beide warm liebte.

Was der Verewigte als aktiver Schulmann gewesen, das erzählen uns verschiedene Nachrufe in der Luzerner Presse. So schreibt einer im „Vaterland“:

„Hr. Professor Achermann war gewissermaßen zum Lehrer geboren. Er besaß ein ausgezeichnetes Lehrtalent. Ihm stand ein klares Verständnis dessen, was er selber gelernt hatte, zur Verfügung, er beherrschte seine Lehrfächer und konnte deshalb sein klares Wissen auch seinen Schülern klar und verständlich

mitteilen. Dazu kommt noch, daß sich der Verstorbene auf jede Stunde gewissenhaft vorbereitete. Er hatte niemals das Schullokal betreten, ohne vorher in einem eigenen Unterrichtsheft den zu behandelnden Stoff genau fixiert zu haben. Beinahe 9 Jahre hat der Verstorbene am Lehrerseminar als Professor segensreich gewirkt, und was er während dieser Zeit in jeder einzelnen Unterrichtsstunde behandelt hatte, können wir heute noch in seinen zahlreichen Unterrichtsheften nachlesen. Er war ein herrliches Vorbild der Berufspflichterfüllung für seine Schüler, die einst auch Lehrer werden sollten. Das Ziel des Verstorbenen war aber nicht bloß unterrichten, sondern auch erziehen. Er wollte den Charakter eines jeden seiner Schüler kennen und suchte dieser Kenntnis entsprechend auf den einzelnen Schüler einzuwirken. Charakterfehler wurden unerbittlich bestraft. Er hatte keine Ruhe, bis seine Mahnungen und Strafen ihr Ziel erreicht hatten. Diese Mahnungen und Strafen kannten aber keine Schablone und arteten deshalb auch nie in eine sogenannte Thrannei aus. Er verstand es, das sittliche Gefühl des Schülers zu wecken, und dieser ging schließlich mit seinem eigenen Willen den Weg seiner Besserung. Der Unterricht des Hrn. Prof. Ahermann war ungemein anregend. Der Verstorbene war ein eisriger Forscher in der Geschichte und ein guter Kenner der Literatur, aber niemals ist sein Geist in den Büchern aufgegangen. Er wußte das Gelernte auch praktisch zu verwerten. Aus der Geschichte, die er in ihren Ursachen und Wirkungen studierte, schöpfe er jenen Weitblick, den jedermann an ihm bewunderte. So suchte er auch im Unterrichte die Geschichte möglichst pragmatisch zu gestalten, so daß jeder Schüler mit Interesse seinem Vortrage folgte, und Freude an dem Geschichtsstudium gewann. Bei den Schlussexamen war es immer eine ganz besondere Freude zuzuhören, wie der Verstorbene seine Schüler in der Geschichte prüfte. Alle Schüler bewahrten deshalb ihrem Lehrer auch ein treues Ansehen. Das Seminar hat in Professor Ahermann eine Lehrkraft verloren, die nicht sobald, oder kaum mehr vollständig ersetzt werden kann.

Nicht bloß im Schulzimmer, sondern auch in einem weiteren Kreise entfaltete Professor Ahermann eine staunenswerte Tätigkeit. Um manche moderne Einrichtung im Lehrerseminar hat er ein großes Verdienst. Noch in dem letzten, von ihm verfaßten Jahres-Berichte über das Lehrerseminar ruft er neuen Verbesserungen. Manchen Besucher des Lehrerseminars mußte die saubere Ordnung um das Seminargebäude auffallen; für diese war der Verstorbene in uneignücker Weise besorgt.

Eines noch, es ist dieser Charakterzug aus dem Berufsleben des Verstorbenen für manchen Lehrer recht aneifernd. Professor Ahermann begnügte sich nicht mit gewissenhafter Erfüllung der direkten Berufspflichten. Der lb. Gott hatte ihm reiche Talente gegeben, die es ihm ermöglichen, voll und ganz dem Berufe zu dienen und dennoch Zeit zu erübrigen, um als Bürger seine Stellung zu wahren und gerade dadurch auf viele junge Lehrer aneifernd zu wirken und viel Gutes zu stiften. Er nahm klar und feste Stellung in den politischen Tagesfragen und bekannte sich mit Wort und Feder allezeit freudig zur kathol.-konservativen Partei. Des Weiteren diente er bereitwillig als Veltor und Redner in den Versammlungen des katholischen Lehrervereins und wo immer es galt, anregend und belehrend sich zu beteiligen. Daneben arbeitete er noch rege an einer Schulgeschichte Luzerns. Diese erbauliche Vielseitigkeit seines Wirkens gereicht ihm zur Ehre, sie ist ein Beweis, daß er mit den Talenten, die ihm der Schöpfer verliehen, würdig wirtschaftete. Und mancher Lehrer kann aus der Achtung, die nach dem Tode des lb. Freundes Gesinnungsgenossen und politische Gegner ihm zollen, ersehen, daß auch der Lehrer politisch Stellung nehmen darf und soll, er ist als Bürger hiezu berechtigt und als Katholik hiezu verpflichtet. Eines soll er bei dieser Stellungnahme bewahren: Geradheit und Ruhe

Aber ein Schilsrohr muß der Lehrer politisch nicht sein. Das will selbst der Gegner nicht, und ein Schilsrohr darf er nicht sein, das verbietet ihm die Achtung vor seinem Berufe.

Wir scheiden vom Bilde des lb. Verstorbenen, wiewoll noch vieles zu ergänzen wäre. Raummanget nötigt aber, abzubrechen. Es sei. In Erinnerung bleibe uns aber allen im katholischen Lehrerverein des Verstorbenen starker Glaube, dessen treue Liebe und dessen reger Eifer, es sind drei Pfeiler, auf denen seine kurze, aber segensreiche Wirksamkeit fußte. Und sie sollen es auch sein, deren Hochhaltung jedem Einzelnen eine Ehrensače ist. Gläubig im Sinne der Kirche, treu dem Berufe und den Mannespflichten, und eifrig in der Ausbreitung des Guten und Wahren und Edlen. In diesem Geiste sei der Verstorbene dem katholischen Lehrerstande ein bleibendes Vorbild. Des Himmels Freude und Seligkeit sei sein Lohn, unsere Liebe und unser Gebet seiner und der Hinterlassenen Trost.

C. Frei.

Literatur.

Die gewerbliche Fortbildungsschule. Zeitschrift für die Interessen der fachlichen und allgemeinen gewerblichen Fortbildungsschulen. Schriftleiter: Rudolf Mayerhöfer, Direktor der fachlichen Fortbildungsschule für Orgel-, Klavier- und Harmoniumbauer in Wien. Jährlich 10 Hefte in Lexikon-Ostav. Preis für den Jahrgang R. 6. — für Österreich, M. 5. — für Deutschland und R. 7. — für alle übrigen Länder des Weltpostvereines. Probenummern kosten- und postfrei.

Inhalt des 3. Heftes: Die Kunst des Lehrens. Eine zeitgemäße Betrachtung. Von Professor A. von Pannewitz in Görlitz. — Zum neuen Lehrplan für gewerbliche Fortbildungsschulen. Von Eduard Schiffer, Fortbildungsschul-Direktor in Wien. — Das gewerbliche Fachschulwesen Sachsen. Von Karl Reimann, Lehrer in Dresden. — Zum Zeichenunterrichte an den gewerblichen Fortbildungsschulen für Mädchen. Von Ferdinand Sodoma, Professor am öffentlichen Mädchen-Lyzeum in Wien — Aus der Wiener Gewerbeschul-Kommission. — Aus dem Vereinsleben. — Personalien. — Kleine Mitteilungen. — Zeitschriftenschau. — Besprechungen. — Zur Besprechung eingelangt. —

Die Hygiene des Magens. Aerztliche Ratschläge für Gesunde und Kranke von Dr. med. Cathomas, Arzt der Kuranstalt „Rhätia“, in St. Gallen. Preis Fr. 1.35 Bei Kirschner-Engler, St. Gallen 1906.

Der Verfasser vorliegender Schrift hat als Magenarzt einen bedeutenden Ruf; hunderte und hunderte pilgern jährlich zu ihm und hoffen Heilung ihres Leidens zu erlangen; unter ihnen sind oft auch — Lehrer. Bemitleidenswerter armer Mann, der mit Krankheiten behaftet, doch der schweren Schularbeit vorzustehen hat. Wir wissen wohl, daß viele solche „Doktorbücher“ — wie der Volksmund sagt — mit Misstrauen in die Hände nehmen. Oft ist eben nur Geldmacherei die niedere Triebsfeder, daß sie „hygienische Werke“ auf den Büchermarkt bringen. Hier spricht ein seriöser, gebildeter medizinischer Fachmann zum Leser. Getreu dem alten Grundsatz: „Krankheiten verhüten ist leichter als heilen“ spricht diese Schrift auch in vieler Hinsicht dem Gesunden tiefe Wahrheiten ins Ohr. Für den Lehrer gibt sie Winke für die eigene Person, dann für seine Familie und nicht zuletzt für die Behandlung der Gesundheitslehre in den oberen Klassen der Volksschule und für die Fortbildungsschule. Fragen wie: „Die Hygiene des Essens“, „dürfen wir zum Essen trinken und wie viel“ „Einfluß der Würz- und Genußstoffe auf die Verdauung“ „Wie sollen wir uns nach dem Essen verhalten“ „Hautpflege und Magen in Wechselbeziehung“ finden hier authentische Behandlung. Wir haben diese Schrift nicht ohne großen Nutzen für die Schule studiert!

Lehrer X.